



# UNIVERSITÄTSZEITUNG

15

ORGAN DER SED-KREISLEITUNG



KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG  
6. 4. 1967  
11. JG. / 33 603  
15 PFENNIG

## IV. Leistungsschau eröffnet

### Zeugnis hoher Leistungen zur Stärkung der DDR

An Mittwoch wurde in Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten der Universität – Vertreter der staatlichen Leitung, der SED-Kreisleitung und der gesellschaftlichen Organisationen – die IV. Leistungsschau der Studenten und jungen Nachwuchswissenschaftler der Karl-Marx-Universität eröffnet.

Unter dem Motto „Dem VII. Parteitag entgegen – höchste Leistungen für die allseitige Stärkung unserer Republik“ legen 439 Arbeiten Zeugnis ab vom Leistungsstand der Studenten und Nachwuchswissenschaftler, von ihrem Willen, durch die allseitige Stärkung und Festigung unserer souveränen, sozialistischen DDR zur Lösung der großen gesellschaftlichen Aufgaben am Vorabend des VII. Parteitages der SED beizutragen. Viele von ihnen zeigen die Anstrengungen, die an der Karl-Marx-Universität zur Vorbereitung des Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution unternommen werden. Und die Schau weist unter dem Blickpunkt des Staatsratsbeschlusses „Jugend und Sozialismus“ Leistungen und Aufgaben der jungen Deutschen Jugend vor dem VII. Parteitag und dem VIII. Parlament aus.

Diese drei Komponenten sind Bestandteil der Leistungsschau einleitenden Abschnittes und tauchen in vielen Ausstellungsteilen erneut auf. So wurde in diesem Jahr auch Wert darauf gelegt, neben den Arbeiten ihre Schöpfer und deren Kollektive dem Besucher vorzustellen, wodurch die Aussagekraft oft stark erhöht wurde.

Das gilt z. B. für die Arbeiten, die in Vorbereitung der Studentenkonferenz der Philosophen über „Die Bedeutung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution für den Kampf der deutschen Arbeiterklasse“ entstanden und die auch zur Zentralen Leistungsschau im März nach Berlin delegiert werden. Der Besucher erfährt, daß jeder der 23 Freunde dieser Gruppe Philosophiestudenten, von denen 16 Mitglieder und Kandidaten der SED sind, seit Herbst 1966 als Zirkelleiter im FDJ-Schuljahr tätig ist. Es wird verwiesen auf die vielerorts noch erinnerliche Studentenkonferenz der gleichen Gruppe im Vorjahr über den „Kampf der SED um die Lösung der nationalen Frage“. Das Bild der Arbeit dieser Fachrichtung rundet sich, es wird deutlich, daß die Unterstützung des Kampfes der Par-



ties durch aktuelle Aufgabenstellungen an die Studenten hier Arbeitsprinzip ist.  
An mehreren Stellen der Ausstellung wird mit Erfolg demonstriert, wie Studenten in die Forschungsschwerpunkte ihrer Institute einbezogen werden. Unter dem Titel „Stütz- der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit der Studenten“ machen das z. B. die Historiker geschildert deutlich.  
Besonders anerkanntswert, daß die Leistungsschau nicht auf die wissenschaftlichen Leistungen reduziert wird, sondern besonders die Aktivität der FDJ-Studenten in Klubbüroen und Oberschulen der Stadt wie auch kulturelle und sportliche Leistungen und die

Arbeit der Gesellschaft für Sport und Technik ebenfalls ausgewiesen werden.  
Selbstverständlich ist einiges in verschiedenen Ausstellungsteilen unterschiedlich gelöst – nach gründlicherem Studium der Schau werden wir für unsere Leser in der nächsten Ausgabe einige Probleme gründlicher untersuchen und sie mit Trägern von Preisen der Karl-Marx-Universität bekannt machen, die am Montag vergeben werden.  
Unser Bild: Vertreter der SED-Kreisleitung, der FDI-Kreisleitung, der UGL und des Prorektors bei einem Rundgang kurz vor Eröffnung der Leistungsschau.  
Foto: HFBS (Redke)

Mit einer Schiffsreise vor 100 Jahren begann es

An Bord des Schiffes, das am Mittwoch, dem 10. April 1867, 8 Uhr morgens, den Londoner Hafen in Richtung Hamburg verließ, war auch Karl Marx. In einem Gepäck hatte er besonders sorgfältig das umfangreiche Manuskript verwahrt, das er persönlich dem Hamburger Verleger Otto Meißner übergeben wollte. Es war der vollendete erste Teil seines Lebenswerkes „Das Kapital“. Nach mehr als fünfzig Stunden Schiffsreise bei stürmischen Wetter war Hamburg erreicht. Nach am Abend der Ankunftsstages gelangte das Manuskript in den Safe des Verlagshauses. Am nächsten Tag schrieb Karl Marx loth an seinen engsten Freund und Kampfgefährten Friedrich Engels in Manchester, daß der Druck in wenigen Tagen beginnen und rasch vorstatten gehen werde. Doch so rasch wie erhofft sollte es nicht gehen...

Einen Dokumentarbericht um den Erstdruck des „Kapitals“ von Karl Marx im Jahre 1867 in Leipzig schrieb Karl-Heinz Rudwick, Student der Fakultät für Journalistik, für UZ. Am 3. Mai dem Geburtstag Karl Marx, wird UZ diesen Beitrag veröffentlichen. Sein Titel:

Aus der Windmühlenstraße kamen die Druckbogen

### Delegierte zum VII. Parteitag stellen sich vor

Prof. Dr. agr. habil. Gerhard WINKLER, Dekan der Landwirtschaftlichen Fakultät



Von der Bezirks-Delegiertenkonferenz der SED wurde mir die ehrende Auszeichnung der Delegation zum VII. Parteitag zuteil. Dazu sehe ich gleichzeitig eine Anerkennung der Arbeit aller Arbeiter, Angestellten, Studenten und Wissenschaftler der Landwirtschaftlichen Fakultät. Eine solche Verantwortung verpflichtet natürlich auch, gewissen Aufgaben im Bereich der Lehre und der Praxis schnell und exakt im Interesse der weiteren Stärkung unserer Republik zu lösen.

Von besonderer Bedeutung in dieser Beziehung ist die konsequente Verwirklichung der in Vorbereitung der 4. Hochschulkonferenz und des VII. Parteitages

der SED begonnenen Profilierung der Landwirtschaftlichen Fakultät. Auf Grund der anlässlich des Konzils der Karl-Marx-Universität im Januar 1967 unterbreiteten Vorschläge begann die zweite Etappe einer intensiven Arbeit an der inhaltlichen Neugestaltung der Lehre im Zuge des mit Beginn des Studienjahres 1967/68 einsetzenden Dreiphasenstudiums (Grund-, Fach- und Spezialstudium). Vom Rat der Fakultät wurden fünf Kommissionen gebildet, die jeweils die Vorlesungen für einen Fakultätsschwerpunkt (Tropische Landwirtschaft, Tierproduktion, Ökonomie und Datenverarbeitung, Pflanzenproduktion, Agrarpädagogik) auszuarbeiten haben. Die Leitung dieser verantwortungsvollen und für die Fakultät bedeutsamen Arbeit übernahmen führende Wissenschaftler, wie Magnifizenz

Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Müller und Prorektor Prof. Dr. G. Gebhardt.  
Wie auf der Bezirks-Delegiertenkonferenz der SED vom Genossen Paul Fröhlich im Referat besonders betont und auch vom Staatssekretär Prof. Dr. Ernst Joachim Gießmann in seinem Vortrag anlässlich des Marxistischen Kolloquiums hervorgehoben wurde, kommt dem prognostischen Denken vorrangige Bedeutung zu. Die zunehmende Wirksamkeit der Wissenschaft als Produktivkraft fordert gebieterisch sowohl die Beschäftigung mit der weiteren und möglichen Wissenschaftsentwicklung als auch deren Verflechtung mit der künftigen Gestaltung der Volkswirtschaft. Gebürt es doch gerade zur Wissenschaft unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik, daß sie mithilft, die gesellschaftliche Entwicklung zu unter-

Auffassung, daß eine Diskussion um Stunden und eine Veränderung der den einzelnen Fachgebieten zugewilligten Semesterwochenstunden genügt. Solche Erscheinungen, die es auch an unserer Fakultät noch gibt, lassen deutlich werden, daß hierbei die Verantwortung des Wissenschaftlers gegenüber der Gesellschaft noch nicht voll erkannt wurde. Die Leitung der Fakultät sieht es daher als vordringlich an, in Aussprachen und Beratungen, die gemeinsam mit der Grundorganisation der SED und der Fakultäts-Gewerkschaftsleitung vorbereitet bzw. durchgeführt werden, die erforderliche Klarheit zu schaffen. Die prognostische Arbeit im Rahmen der Fakultätsschwerpunkte sollte in Lehre und Forschung also von der Begründung der volkswirtschaftlichen Notwendigkeit und Dringlichkeit des Schwerpunktes aus-

und subtropische Landwirtschaft, der Parteigruppe des Rates der Fakultät, der Fakultätsleitung – das Problem der Weiterbildung der Wissenschaftler diskutiert. Ich glaube, daß dieses Problem sehr berechtigt aufgeworfen wird. Sind es doch gerade die Universitäten und Hochschulen, die die künftigen Führungskader der Wirtschaft, des Staates und der Wissenschaft ausbilden. Hinsichtlich der Weiterbildung der Staats- und Wirtschaftsfunktionäre scheint mir in der Tat heute schon ein wesentlicher Vorsprung gegenüber der Wissenschaft zu bestehen. Das scheint wohl paradox, weil viele Wissenschaftler, die auf speziellen Gebieten arbeiten, an der Fortbildung der Funktionäre anderer Bereiche mitwirken. Unbestritten aber ist, daß ein Teil der heute an der Fakultät tätigen Wissenschaftler auf dem Gebiet des Marxismus-

## Zu prognostischem Denken gehört die Weiterbildung der Wissenschaftler

suchen, um deren Triebkräfte zu erfassen und den volkswirtschaftlichen Zielsetzungen entsprechend diese nach Kräften zu fördern. So verstanden wird, wie Staatssekretär Prof. Dr. Gießmann im Marxistischen Kolloquium ausführte, die Prognose zum Mittelpunkt der wissenschaftlichen Arbeit.  
Von diesem Erkenntnis ausgehend gilt es in den Kommissionen der Fakultät die Lehre unter dem Blickwinkel künftiger Anforderungen an unsere Absolventen und der sich ändernden, zum Teil sogar völlig neuen Einsatzmöglichkeiten grundlegend zu überprüfen und neuzugestalten. Natürlich heißt es in diesem Zusammenhang auch, das Stundenausmaß der einzelnen Disziplinen sowie das Verhältnis Vorlesungen zu Seminaren und Übungen kritisch zu überprüfen. Falsch aber ist die

gehen. Das erfordert natürlich auch eine gewisse Kenntnis der künftigen Entwicklung der Landwirtschaft. In diesem Rahmen wäre es wünschenswert, wenn vom Landwirtschaftsrat der DDR endlich den Landwirtschaftlichen Fakultäten eine Orientierung über die Prognose der Landwirtschaft der DDR bis 1990 sowie über die künftige Gestaltung der Forschung sowie deren Schwerpunkte gegeben werden könnte. Das würde eine exakte Arbeit der Fakultätskommissionen ermöglichen.  
Im Zuge der Vorbereitung des VII. Parteitages der SED an der Landwirtschaftlichen Fakultät wird nicht zuletzt auf Grund der Erkenntnis, daß die Lösung der neuen großen Aufgaben auch höhere Anforderungen an die Wissenschaftler stellt, in verschiedenen Bereichen – z. B. den Instituten für Agrarökonomie, tropische

Leninismus nicht mehr über den neuesten Stand orientiert sind. Das Marxistische Kolloquium ist durchaus wertvoll, aber in zeitlicher Hinsicht zu begrenzt, um den aufstrebenden Forderungen voll gerecht werden zu können. Man sollte also dem Gedanken näher treten, noch andere Weiterbildungsmöglichkeiten zu erschließen. Hier könnten dann auch Kenntnisse in fachlicher sowie methodischer Hinsicht benachbarter oder neuer Disziplinen vermittelt werden.  
Derartige Überlegungen scheinen mir wert, gerade auch bei der Diskussion der prognostischen Entwicklung der Schwerpunkte an der Fakultät, mit angestellt zu werden. Denn eine bessere Ausbildung der Studenten, schnellere und exaktere Forschungsergebnisse erfordern einen in politisch-ideologischer und fachlicher Hinsicht ausgezeichneten Lehrkörper.